

des Gesanges blieb immer noch für viele die Möglichkeit hinzuzutreten, zu schauen, zu lauschen. Wie gewannen dadurch die Sänger an Ansehen, wie mächtig tönten ihre Stimmen aus einem natürlichen Halbkreis, der nach dem Haus, auf das sich der Gesang richtete weit geöffnet war. Niemand erdreistete sich, zwischen den Sängern und das Haus zu treten.

Wie glücklich, könnte man sagen, waren die Künstler dieser Stadt, daß sie ein Volk um sich sahen, welches ihnen freiwillig den Entwurf zu den schönsten Gemälden in lebenden Bildern stellte. Aber dieser Standpunkt und diese Entschuldigung vieler deutscher Künstler ist durchaus unberechtigt. Man kann überzeugt sein, daß Botticelli, Ghirlandajo und Verrocchio gerade so wie unsere Künstler ein rohes, ungefügtes Volk vorfanden, und daß nicht das Volk sie, sondern der Künstler das Volk bildete. Die Bewohner von Florenz haben jahrhundertlang die Werke ihrer Künstler betrachtet, sie sind hineingewachsen in deren Form, sie haben durch die Künstler das Raumgefühl erst empfangen. Die Empfänglichkeit des naiven Menschen für überwältigende Kunsteindrücke ist eine langsame aber unendliche. Die edle Gebärde, die wir an Männern, Weibern, Kindern des italienischen Volkes gewahren, ist nichts anderes als der in Fleisch und Blut eingegangene Geist der Statuen der Donatello, Sanjovino, Michelangelo, die täglich und stündlich auf alle Augen wirkten. Wäre dem nicht so, dann müßten wir jenen Künstlern jedes Genie abstreiten, sie wären nichts als Sklaven oder Günstlinge der Natur, statt Bahnbrecher einer edlen Kultur zu sein, die sie selbst erst fanden.



Was ist deutsche Kunst?

Von Prof. Wilh. Steinhausen, Frankfurt a. M.

— Nach einem Vortrage. —

II.

Sollte es wahr sein, in der Abwesenheit einer gewissen formalen Schönheit liege das Unterscheidende unserer Kunst der fremden gegenüber, z. B. der italienischen, der französischen? Also etwa in dem absichtlichen Vermeiden italienischer Linienschönheit würden wir uns als deutsche Künstler zeigen? Ich glaube, nein! Schwindt, der Deutschensten einer, wie wäre die Anmut seiner